

## **Herzensbildung!**

Es ist viele Jahre her, da hatte ich ein einschneidendes Erlebnis. Ein Kollege von mir wurde durch einen Vorgesetzten über längere Zeit hinweg unfair behandelt, ja, man könnte schon sagen, das grenzte an Mobbing. Niemand von uns Kollegen traute sich, etwas dagegen zu unternehmen. Alle hatten Angst vor dem Einfluss des Vorgesetzten.

Bis auf einen. Er war mir bisher eigentlich nur dadurch aufgefallen, dass er körperlich schon sehr hinfällig erschien. Er war alt. Und er sah alt aus.

Aber wie er dann aufrecht vorne stand und die Wahrheit unerschrocken vor aller Ohren aussprach, wie er hellwach die Situation analysierte und angstfrei für den Kollegen einstand, da empfand ich einerseits Scham, dass ich selbst so feige gewesen war. Andererseits aber wurde mir deutlich: das Äußere ist eine Hülle, die oft nur wenig von dem widerspiegelt, wie es im Inneren eines Menschen aussieht. Dieser Kollege wurde mir zum Vorbild. Seine klare Haltung, sein Mut, sein Verantwortungsbewusstsein. Seitdem schaue ich nicht, wie einer oder eine aussieht, wie jung oder alt, wie schick gekleidet er oder sie ist. Seitdem achte ich auf Worte und Taten. Ich bin zurückhaltend in meiner Einschätzung und versuche, mir kein abschließendes Urteil über einen Menschen zu bilden.

Vor allem aber habe ich mich von allen Klischees, die das Alter betreffen, gelöst: Nicht das Alter ist entscheidend, sondern die innere Haltung. Durch meine Arbeit habe ich mit Menschen aller Generationen zu tun. Und ich erlebe unglaublich lebendige und fröhliche Senioren, die Freude am Leben haben, interessiert sind am Gespräch, die differenziert und klug urteilen und die glücklich sind über die Gemeinschaft. Genauso kenne ich viele Jugendliche, die respektvoll und hilfsbereit sind, die Freude am Lernen haben und neugierig sind auf das Leben. Es sind junge Menschen, denen das Miteinander in Familie und Gesellschaft etwas bedeutet und die schon jetzt im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung übernehmen für unser Gemeinwohl. Wenn ich solchen Menschen begegne, dann bin ich beglückt und beschenkt. Dann sehe ich auch voller Zuversicht auf unser Land und seine Zukunft.

Umgekehrt erlebe ich aber leider auch das Gegenteil. Und es macht mich traurig, wenn ich Menschen begegne, bei denen ich das Gefühl habe, das sich niemand wirklich um sie kümmert. Da spüre ich eine Verlorenheit, die bei den Jungen oft in Orientierungslosigkeit, bei den Alten oft in Bitterkeit mündet.

Als Kirchgemeinde versuchen wir gerade auch für diese Menschen da zu sein, Jugendlichen und sei es für eine begrenzte Zeit in einer Gruppe Halt zu geben, ältere Menschen z.B. durch einen Besuch zu erfreuen. Es wird darauf ankommen, dass wir als Gesellschaft noch stärker als bisher darauf achten, dass niemand verlorengelht. Und es wird darauf ankommen, dass wir bei allen Bemühungen um Entwicklung und Bildung die Herzensbildung ins Zentrum stellen.

Claudia Wolf, Pfarrerin in Kamenz